

esia,
hor Kaufleute,
einstellung.
er Vorstand.

Thätigkeit als
n der chirurg.-
Abtheilung des
ases in Aachen

onstrasse 47,
für Chirurgie
enleiden

Bongartz.
-12 und 3-5
von Sonntag).

ntesten

unsch-
Karten
nster Aus-

ndruckerei
Vor, Neuss.

ren
erfaßt.
27.
ge bei
sehrerstr. 59.

neine
1.00, 1.20
er,
eine
is 3.50 Mk.
be,
ine,
ein, Malaga,
arjala
sien empfiehlt
ppen,
gerie.

Zähne,
onen.
ich,
Markt. 4

ehung.
e Mk. 1.
orten.

Waffen und
Kleider
beigeht seit
bei geübter
heit und Billig-
keit in
Wienmühl
manstr. Nr. 9
sperre verboten

n=
en
em
ter
en,
cht,
0.
berti,
orf,
se 4.

paage
bigkeit 7500
Exp.

Bek.
eine Belohn-
ung. 18.

nar fast ganz
iefel mit
schaften ge-
unden
inderlohn

ion dir. 34g.

es ein braves,
dchen

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antoniusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 295.

Donnerstag den 29. December 1898. (Thomas v. C.)

25. Jahrgang.



Gratis
Bis zum Ende des Monats liefern wir von heute ab allen Denjenigen die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,

welche sich als
neue Abonnenten

vom 1. Januar ab einschreiben lassen.

Die bereits erschienenen Nummern des

Feuilletons,

ferner unser praktischer

Taschen-Fahrplan

werden

gratis nachgeliefert.

Außerdem erhalten die

Neuabonnenten

elegante

Schreibmappe.

Abonnements bestellt man bei allen Postäm-

tern, unseren Agenturen und Boten sowie für

die Stadt bei unserer Geschäftsstelle, Markt 15.

Ergeben

Redaktion und Verlag

der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.



Aurora's Prüfungen.

Von G. Lovett-Cameron.

24) (Nachdruck verboten.)

"Aurora, hilf mir, lieblich! Was sollen wir an-
fangen? Was sollst du? Du bist so aufgebracht wegen der
Bilder? Willst du nicht wenigstens zugeben, daß ich
eines von ihnen verkaufe? Vielleicht würde er mir
400 Mark für eines geben, und dann könnten wir
Nahrungsmittel kaufen, und die Kinder am Leben er-
halten. Was sind die Bilder schließlich im Vergleich
zu unserm Leben? Du sagst, wie es heute mit Louise
ging. Die Kinder sind im Wachen — sie müßten
Fleisch haben. Aurora, sollte eines von ihnen schwer
krank werden, würdest du Dir je vergehen, daß du
nicht die Bilder nicht hast verkaufen lassen? Siehst,
Louise stirbt?"

"O hör auf, Davie — hör auf!" rang es sich wie
der Aufschrei eines gequälten Herzens von Aurora's
Lippen.

"Willst du nicht nachgeben, liebe Schwester?" drang
Davie, der den errungenen Vortheil wahrnehmen
wollte, weiter in sie, "so ist es nicht bei dem Abkommen
geblieben, das ich mit diesem Manne getroffen habe?
Was ist schließlich Familienholz für Leute, die keinen
rothen Heller auf der Welt ihreigen nennen? Das letzte,
das allerletzte Goldstück, Aurora, habe ich gestern ge-
wechselt? Wir sind im wahren Sinne des Wortes
Bettler; aber wie können wir betteln? Oh, das würde
noch schlimmer — weit schlimmer sein!"

Da plötzlich war es ganz und gar um Aurora's Selbst-
beherrschung gekommen, und sie brach in heftiges, leidens-
chaftliches Weinen aus. In keinem ganzen Leben
hatte ihr Bruder sie noch niemals weinen sehen. Er
nahm sie in die Arme und drückte sie fest an sich;
ihre ganze Gestalt erbebte vor Schrecken, daß ihm
fast ängstlich dabei zu Mute ward. Es war das
ganzliche Zusammenbrechen einer starken, stolzen Natur
— ein Schmerzensschrei, dem beizukommen viel er-
schütternder ist, als jenen leichtfließenden Tränen, die
sanftere und weichere Naturen ohne Anstrengung
vergießen.

Eine ganze Weile war sie unfähig, ein Wort her-
vorzubringen; sie klammerte sich an ihren Bruder,
dessen Hals sie mit beiden Armen fest umschlang,
während er ihr beschwichtigend zusprach, sie küßte und

Deutschland.

* Berlin, 28. December.

* **Empfang des neuen preussischen Ge-
sandten Fehr. v. Notenhahn im Vatican.**
Wie dem 'B. T.' ein Telegramm aus Rom mel-
det, hat der Papst der Ankündigung gemäß
heute Mittag den neuen preussischen Gesandten
beim Vatican, Freiherrn von Notenhahn, zur
Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in
besonderer Audienz empfangen. Der Papst be-
dankte sich lebhaft für die kaiserliche Ueberlassung
des Grundstückes der Domination in Jerusalem
an den deutschen katholischen Palästina-Verein.
Die Unterredung dauerte zwanzig Minuten und
wurde im freundschaftlichsten Tone geführt. Eine
offizielle Mittheilung über den Empfang Fehr.
v. Notenhans liegt uns noch nicht vor. Erwähnt
zu werden verdient, daß der 'Staatsanzeiger' die
Ernennung des Fehr. v. Notenhahn amtlich bis-
her nicht bekannt gegeben hat.

* **Die Ausrüstung der gesamten Feld-
artillerie mit dem neuen Schnellfeuer-
geschütz (Modell 1896)** wird der 'Post' zufolge mit
dem Beginn des Jahres 1899 beendet sein. Das
neue Schnellfeuergeschütz hat das Kaliber von
7.7 Centimeter und zeichnet sich durch eine große
artilleristische Wirkung, wie eine hervorragende
Beweglichkeit und Schußgeschwindigkeit aus. Die
Studien und Versuche zur Feststellung des Sy-
stems gehen bis zu Ende des vorigen Jahrzehnts
hinauf, nachdem als Grundbedingung der Erzielung
ein kriegsbrauchbares, rauchloses Pulver verwen-
det war. Der allerhöchste Befehl zur Verwen-
dung von vier Feldartillerie-Brigaden (der Garde-
6., 13. und 15. Brigade) mit demselben datirt
vom Tage der Centenarfeier, 22. März 1897.
Der Zeitraum zur Durchführung der Bewaffnung
ist ein verhältnismäßig kurzer gewesen. Die in
Ausführung genommene Ausrüstung einer Anzahl
von Haupt-Mittheilungen hängt von den Ergeb-
nissen der Beratung der Militärvorlage ab,
durch welche überhaupt die Feldartillerie erst
eine zur Ausnutzung der vorzüglichsten Bewaf-
nung geeignete Organisation verliehen wer-
den soll.

* **Gegen die Polen** scheint eine neue „große
Aktion“ bevorzustehen. In der 'Münch. Allg.
Ztg.' liest man nämlich: „Neben der politischen
ist es auch eine hervorragend militärische Frage,
ob sich unsere 175 Meilen lange Ostgrenze von
Mehlschloß bis Gubinitzen in polnischen oder
deutschen Händen befindet.“ Das sieht so aus,

als wolle man sämtliche Polen an der Grenze
auskaufen. Das würde Herrn Miquel ein schö-
nes Geld kosten, aber für so was hat er ja im-
mer genug. Nur nicht für Kulturaufgaben und
für unsere Beamten.

* **Die Berl. Neuzeit Nachr.** waren vor
einigen Jahren von einer Anzahl reicher Leute,
darunter Graf Guido Hensel-Dommersdorf und
v. Hansemann, angekauft worden, damit Fürst
Bismarck in Berlin über eine Zeitung verfügen
könne. Zugleich war das Blatt neben den Berl.
Pol. Nachr. Organ des Centralverbandes deut-
scher Industrieller. Nach dem Tode Bismarcks
scheinen seine Verehrer kein Interesse an weiteren
Aufwendungen für das Blatt zu haben. In-
folge dessen ist es nunmehr von dem Central-
verbande deutscher Industrieller für eine halbe
Million ohne die Druckerei erworben worden,
damit es die von dem Centralverband angestreb-
ten Forderungen wirksam unterstütze. Und
so etwas nennt sich dann ein unabhängiges und
unparteiisches Blatt!

* **Eine Vorlage über die Besteuerung
der Waarenhäuser** soll, wie der 'N. L. Z.'
als sicher gemeldet wird, dem Landtage noch
in der bevorstehenden Session zugehen.

* **Die zur Reichssteuer gelangte Sit-
tumsabgabe**, abzüglich der Ausfuhrvergütungen
und Verwaltungskosten, beträgt bei den nach-
bezeichneten Einnahmen vom 1. April bis Ende
November 1898: Zölle 306,457,000 Mk. (mehr
27,582,353 Mk.), Tabaksteuer 9,180,146 Mk.
(mehr 262,214 Mk.), Zuckersteuer und Zuschlag
zu derselben 59,242,085 Mk. (mehr 10,634,532
Mk.), Salzsteuer 28,698,813 Mk. (weniger
55,280 Mk.), Mälzschbottich- und Brauntwein-
Materialsteuer 7,709,686 Mk. (weniger 1,307,721
Mk.), Brennsteuer weniger 270,048 Mk. (weniger
448,510 Mk.) Branntwein und Uebergangs-
abgabe von Bier 19,515,915 Mk. (mehr
181,220 Mk.), Summe 501,460,019 Mk. (mehr
39,324,702 Mk.) — Spielkartenstempel 893,164
Mk. (mehr 21,275 Mk.)

* **Ueber die Wirkung der kleinfalbrigen
Gewehre** äußert sich Professor Eschmarch in
einem offenen Rundschreiben im Januarhefte der
'Deutschen Revue'. Er spricht darin die Hoff-
nung aus, daß die Ausrüstungs-Conferenz klein-
falbrige Bleigeschosse verbieten werde, die nicht
ganz oder wenigstens an der Spitze mit einem
Mantel aus hartem Metall versehen sind. Die
jetzt bei fast allen europäischen Nationen einge-
führten kleinfalbrigen Gewehre haben, so führt

er aus, eine solche Durchschlagskraft, daß davon
noch auf 3000 Meter Entfernung 3 bis 4 hinter
einander befindliche menschliche Körper glatt
durchbohrt werden können. Anders, wenn der
Metallmantel an der Spitze entfernt wird. Dann
ist das Ergebnis eine furchtbare Sprengwirkung
in den harten und ganz besonders in den weichen
Körpergeweben. Solche Geschosse sind die sog.
Dum-Dum-Kugeln (nach der Staatsfabrik Dum
Dum bei Calcutta), die bekanntlich die englischen
Truppen in dem jüngsten Kriege in Ostindien
gegen die indischen Grenzstämme angewandt
haben. Professor Bruns in Tübingen hat zahl-
reiche Versuche an Leichen mit dem Bleispiggeschöß
gemacht. Die auf diese Weise hervorgerufenen Er-
wartungen. Bruns kommt zu dem Schlusse, die
Bleispiggeschosse sind auf nahe Entfernungen eine
übermäßig grausame, auf weite Entfernungen
aber weniger wirksame Geschosse als die Voll-
mantelgeschosse. Die Verwendung solcher Geschosse
mag vielleicht entschuldbar sein im Kampfe gegen
fanatische Barbaren, welche unbekannt mit den
Regeln des Völkerrechts, keine Schonung üben
und keine erwarten, es wäre auf's tiefste zu be-
klagen, wenn so grausame Verführungsmittel in
europäischen Kriegen jemals zur Anwendung
kämen. Professor v. Eschmarch regt an, allen
Soldaten Unterricht in der ersten Hilfe auf dem
Schlachtfelde zu ertheilen und sie mit den not-
wendigsten, aber ausreichenden Verbandmaterial
auszurüsten.

* **Aus den Weihnachtsbetrachtungen**
in der 'Presse' hat die 'Germania' eine Auswahl
vorgenommen, die so recht zeigt, wie unsere
liberalen und socialdemokratischen Volksbegleiter
mit dem Christenthume umspringen. All die
Festartikel dieser 'Aufgeklärten' sind danach an-
geordnet, die Ueberflüssigkeit des Christenthums
darzutun, sie lassen aber auch zugleich, so be-
merkt die 'Germania', einen lehrreichen Einblick
gewähren in die Köpfe jener Menschheitsbegleiter,
die die Errungenschaft der Kunst, der Volkswirt-
schaft und einiges Andere als Surrogat für die
Lehre des menschgewordenen Gottesohnes im
Detail-Vertraut ausbieten. Wir wollen unseren
Lesern 2 Auszüge aus jener Blumensprache geben,
die ihnen das Gesagte vollumfänglich bestätigen. Der
Vorwärts, ganz wild, wie immer, schreibt in
einem Artikel über die Winterjünglings-
wende:

„Was ist uns heute Weihnachten? Ein Kalender-
fest, eine Zeit der Ruhe, aber auch des Arbeits-

se war nicht im mindesten ängstlich, allein nach Dun-
selwerden unterwegs zu sein; nichts der Art schreckte
sie je. Die Wolken hatten sich verzogen, und eine
Menge Sterne fanden am dunklen Himmelsgewölbe
über ihr. Sie blickte dankbar zu ihnen empor; ihr
Anblick war ihr ein Trost.

„Wenn es eine Sünde ist,“ dachte sie bei sich selbst,
„so wird Gott mir vergeben. Er allein weiß, wie
schwer ich gerungen habe, es nicht zu thun, und wie
bittere Hoffnungslosigkeit mich jetzt dazu treibt.“

Sie kletterte über die Feste und begann den steilen
Vergesäß unter den winterlich kahlen Bäumen hinauf-
zuklimmen. Möglicherweise ist ihr ein, daß es hier gewesen,
wo sie Terenz Wynard zum ersten Male gesehen.
Hier lag noch der umgestürzte Baum, neben dem sie
gestanden und in Born und Embrung Robert Strange's
Treibhausblüthen gepflückt hatte, und dort bei jenem
Dornenstrauch hatte er gestanden, als sie auf einmal
aufgeblüht und gesehen, wie er sie mit jenem eigenen,
belustigten Lächeln auf den Lippen und jenem Blick
glühender Bewunderung in den hellbraunen Augen be-
obachtete.

Sie setzte ihre Laterne auf den Boden nieder und
began in der Dunkelheit unter den Steinen zu ihren
Füßen umherzutasteten. Wo waren heute jene zerdrückten
Blüthen, die er und sie mit solcher Fieberlichkeit zusa-
mmen begraben hatten? Ach, keine Spur von ihnen
war mehr zu finden, selbst ihr Grab war verschwunden
und nur ein Teppich braunen, weichen Mooßes und ein
Gausen dünnen Laubes lag über der Stätte, wo die
zertrümmerten wachsenden Blumen ihren Tod gefunden.

„Es ist alles tot, und hin, und vorüber, wie mein
eigenes Leben!“ sprach das arme Mädchen laut zu sich
selbst, während sie weiter den beschwerlichen Pfad hin-
aufstieg, ihr Verhängniß heraufzubeschauen.

Eine Viertelstunde später setzte sie schüchtern den
Klopfen an Robert Strange's Hausthür in Bewegung.
„Drängen ist Niemand, der Sie zu sprechen wünscht,
gnädiger Herr.“

„Ich bin zu dieser Stunde für Niemand zu sprechen.“

„Der Hausherr setzte sich gerade zu seinem einsamen
Mittagsmahle nieder.“

„Wie kann ich jemand vorlassen, wenn ich gerade
beim Essen bin?“ sagte er noch einmal sehr ungehalten.
„Das sagte ich dem jungen Mädchen auch, gnädiger
Herr, aber sie meinte, sie müsse warten, bis sie Sie
sah.“ Sie mochten nun beim Essen sein, oder nicht,

setzte der sehr würdig aussehende Haushofmeister mit
einem verstoßenen Lächeln hinzu.

„Welche Unverschämtheit! Schiden Sie sie auf der
Stelle fort, Tomkins. Einen Namen hat sie nicht
genannt?“

„Sie will ihren Namen nicht nennen, gnädiger
Herr.“

Der Haushofmeister war neu im Dienste, eben erst
aus London eingetroffen.

„Wer ist es? Nennen Sie sie?“ warnte Strange
sich an den Bedienten, der aus Barnford kam.

„Der gnädige Herr werden entschuldigen,“ antwortete
der Angeredete, „ich habe das Gesicht der Dame nicht
recht gesehen, aber ich glaube, es ist Fräulein Bevan
vom Manor House.“

„Fräulein Bevan! Gütiger Himmel, weshalb habt
Ihr das nicht gleich gesagt,“ rief ihr Herr, der sich in
seiner Aufregung halb vom Stuhl erhob. „Bittet sie
sich, sich hereinzubewähnen!“

Ein erster Impuls war gewesen, auf den Vorplatz
hinauszustürzen, um sie zu begrüßen, aber er wurde
plötzlich anderen Sinnes. Ein eigenthümliches und fast
boshaftes Lächeln umspielte seine Lippen; er setzte sich
wieder und füllte sich von der heißen Suppe auf.

„Endlich ist sie müde geworden,“ sagte er zu sich
selbst, während seine Rufe in triumphirendem Froh-
locken ungestüm schlugen, „nun, ich will es sie fühlen
lassen! Das schöne stolze Gesicht soll es büßen, daß
es mir so lange getrotzt hat!“

Die Thür hinter ihm öffnete sich, und Aurora in
ihrem langen, abgetragenen grauen Regenpaletot wurde
hereingelassen. Strange stand vom Tische auf und
begrüßte sie mit äußerster Höflichkeit.

„Ich freue mich unbeschreiblich, Sie zu sehen, mein
liebes Fräulein Bevan; es ist wirklich sehr lieb von
Ihnen, einen einsamen Junggesellen zu besuchen!“

Tomkins, stellen Sie einen Stuhl für Fräulein Bevan
an den Tisch.“

„Sie müssen es sehr sonderbar von mir finden, daß
ich zu so später Stunde bei Ihnen vorbeiehe,“ hob
Aurora bestommen an — jetzt, wo sie sich diesem Manne
wirklich gegenüber sah, kam ihr die Sache durchaus
nicht so leicht vor, wie vor einer kleinen Weile im
Büchertische, unter dem Sternenhimmel. „Ich —
ich komme so spät, weil ich Sie sicher daheim treffen
wollte. Ich habe etwas sehr Wichtiges mit Ihnen
zu besprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

und Schmausfalls! Im tiefsten Inneren des Volks-
gemüthes, hat sich aber doch noch ein Stück Familien-
pöfse, die Freude am Leben und Schenken im alt-
geweihten Brauch erhalten. Vor dem Umzug der nach
Ordnung und Recht schauenden Germanengötter zwar
scheuen sich namentlich die Mächtigen der Erde nicht
mehr. An dem Triumph des Lichtes scheinen sie auch
keine rechte Freude zu haben! Und nun gar die frohe
Vostschaft der Engel von Bethlehem — „Friede auf
Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Wie
steht's mit ihr?“ —

Folgt eine blasphemische Antwort und der
Schlußtrumpf:

Aber trotz alledem und alledem glauben wir an
den Sieg des Lichtes und Rechtes und hoffen wir, daß
der Heiland der neuen, unserer Zeit, der Miese Prote-
lariat erstarben und die höchsten Hoffnungen der
Menschheit erfüllen wird. In dem Sinne feiern wir
fröh und getrost unser Jubelfest, unser Weihnachtsfest!

In demselben Stile orakelt die „Volksztg.“
vom dem wahren Sinn des „Zimmernannssohnes
aus Nazareth“ und wendet sich vornehmlich an das
Proletariat, mit dem sie gerne coquetirt:

Millionenstimmig tönt es heute zur Feier des
Weihnachtsfestes in fünf Welttheilen wieder „Und
Friede auf Erden“, aber in allen Welttheilen der Welt,
wo Waffen geschmiedet, auf allen Werken der Welt,
wo Kriegsschiffe gebaut werden, herrscht eine fieberhafte
Thätigkeit. Sieht das nach Christenthum aus? Es
ist leicht, sagt die Schrift, daß ein Kameel durch ein
Nadelohr gehe, als daß ein Reicher in den Himmel komme;
aber die wirtschaftliche Organisation der modernen
Völker, auch derer, die sich einreden, das Christenthum
zu härter Enthaltsamkeit gebracht zu haben, erleichtert
die Massenkapitalanhäufung in wenigen Händen, und
die Geseßgebung fast aller Culturländer sucht es den
Armen, den wirtschaftlich Schwächsten immer schwerer
zu machen, aus den Banden der Armuth, aus ihrer
wirtschaftlich und politisch gedrückten Lage sich empor-
zuarbeiten zu den Höhen der Cultur, die die Grund-
lage aller Geseßgebung sein soll. Das Stöhnen und
Seufzen der „Enterbten“ unter dem Joche schwerer
Steuern, unter der polizeilichen Bevormundung, unter
dem Drucke des übermächtigen und eigennütigen
Capitals, das Ringen und Kämpfen um mehr Licht
und Luft und Freiheit und Menschenwürdigkeit — man
hört es in den Kreisen der Beschäftigten, obwohl sie sich
mit ihrem Christenthum blähen und preisen, für Be-
gehrlichkeit, für verbrecherischen Hang zum Unflath des
Vergehens. Sieht das nach Christenthum aus?

Wie man sieht aus diesen und ähnlichen
Worten leuchtet der schwärzeste Haß gegen das
Christenthum hervor, deshalb ist es mehr, denn
je unsere Pflicht, für dasselbe einzutreten, ein
jeder an seinem Plaze durch Wort und That.
Heute gilt es, mit Christus oder gegen ihn.
Diejenigen, die mit ihm kämpfen und für ihn
einsetzen, brauchen nicht zu bangen, er selbst
kämpft mit ihnen, und so wird der Sieg unser
sein.

Die Vorunternehmung gegen Prof.
Delbrück hat bereits begonnen. Von dem Er-
gebniß derselben wird es abhängen, ob der
Disciplinarhof in die Lage kommt, sich überhaupt
mit der Delbrücker Angelegenheit zu befassen.

Österreich-Ungarn.

* Pest, 28. Dec. Gerüchtheise verlautet,
daß heute fünf Duell, welche in Folge des
Ehrenhandels Vanffy-Horansky zwischen deren
Bevollmächtigten anhängig sind, zum Austrag
kommen werden und zwar das Duell des
Hofbediensteten Baron Fejervary mit dem
Grafen Stephan Karolyi auf Pistolen, das Duell
Fejervary mit Nicolaus Szemere auf Degen und
das Duell Edmund Gajary mit dem Grafen
Karolyi und Szemere auf Degen; endlich wird
der alte Ehrenhandel Kenedi-Kubik auf Degen
gleichfalls ausgetragen werden. In der zwischen
Baron Fejervary und Gajary einerseits und
Horansky andererseits schwebenden Angelegenheiten
haben die Zeugen Fejervary's und Gajary's
erklärt, Horansky hätte den Ehrenhandel nicht
erledigt; sie nahmen in Folge dessen den Stand-
punkt ihrer Auftraggeber ein.



Sir William Harcourt.

In obestehender Zeichnung geben wir unseren
Lesern ein Porträt des Führers der englischen Libe-
ralen, Sir William Harcourt, der bekanntlich kürzlich die
Leitung der Partei niedergelegt hat, was bei den
parlamentarischen Verhältnissen in England ein Vor-
gang von hervorragender politischer Bedeutung ist.
Harcourt wurde am 14. October 1827 geboren, wurde
Rechtsanwalt in London und im Jahre 1868 Professor
in Cambridge. In demselben Jahre wurde er ins
Unterhaus gewählt, wo er schnell eine hervorragende
Stellung einnahm. 1880 wurde er in Gladstones zweitem
Cabinet Minister des Innern. 1885 trat er
mit Gladstones zurück, war aber bereits im dritten
Cabinet. Dasselbe Amt bekleidete er im vierten Ministerium
Gladstones im Jahre 1892. Wie bereits bemerkt, tritt
Harcourt von der Leitung der liberalen Partei zurück
und es ist fraglich, wer der Nachfolger dieses begabten
Parlamentarikers sein wird.

Frankreich.

* Paris, 28. Dec. „Echo de Paris“ zufolge
wurde der Ministerpräsident Dupuy von dem
Cassationshofe über folgende Fragen verurtheilt:
1. über die Art und Weise, wie er durch den
General Mercier über den Dreyfus zur Last
gelegten Verurtheil in Kenntniß gesetzt wurde; 2.
über die Erklärungen, die der Hauptmann Le-
brun-Menaud ihm bezüglich der angeblichen Ge-
ständnisse Dreyfus abgegeben hat; 3. über das
geheime Dossier und über die Frage, ob im
Jahre 1894 dem Kriegsgerichte ohne Vorwissen
des Angeklagten und der Verteidigung im Ver-
rathungszimmer geheime Schriftstücke mitgetheilt
worden sind. Die Officiere, welche auf
Befehl des Kriegsministers gemeldet wurden,
weil sie sich an der Sammlung der „Vibre Parole“
zu Gunsten der Wittve Henry's und zur
Ehrenrettung ihres Gatten betheiligten, sind
dreißig an der Zahl; sie wurden mit 4 Tagen
Arrest bestraft. Im Ministerrath theilt Frey-
cinet mit, daß der geheime Dossier nunmehr
zur Verfügung des Cassationshofes steht und
durch Hauptmann Guignat diesem überbracht
worden.

(.) Paris, 28. Decr. Kürzlich haben wir
schon darauf hingewiesen, daß zwischen Frankreich
und England nicht alles mehr so ist, wie früher,
daß vielmehr eine große Spannung eingetreten
zwischen beiden Ländern und der Freundschafts-
faden so gut wie geschnitten ist. Immer
noch können sich die Franzosen das Räthsel „Ga-
schoda“ nicht erklären. Durch Ueberlassung dieses
Ortes an die Engländer fühlen sich unsere west-
lichen Nachbarn empfindlich gekränkt und viele
halten dies für eine Demüthigung Frankreichs
vor England. Bei vielen Franzosen ist die
Erbitterung gegen England, wie wir kürzlich
schon mitgetheilt, einen derartigen Grad erreicht,
daß man, um gegen England vorzugehen, den
Verlust Elsaß-Lothringens verschmerz und ein
Bündniß mit Deutschland für erstrebenswerth
hält. Neuerdings wirft der Pariser „Matin“ ein
interessantes Schlaglicht auf die französisch-englischen
Verhältnisse. Der Artikel stammt aus
London, wo sich der Correspondent des „Matin“
mit einem genau mit der politischen Lage ver-
trauten, englischen Politiker in Verbindung gesetzt
hat, um Aufschluß darüber zu erhalten, weshalb
trotz der Räumung Gascognas die englischen An-
sprüche noch fortdauern. Die Antwort geht
dahin:

„Raum hat man Unterhandlungen mit Ihrem Mi-
nister des Auswärtigen eröffnet, so wird derselbe von
einer der parlamentarischen Kräfte, die bei Ihnen so
zahlreich sind, weggeführt. Sein Nachfolger, der in der
Regel ein Mann von Bedeutung ist, dem aber jede
Kenntniß der auswärtigen Politik abgeht, mißbilligt
unfehlbar, was sein Vorgänger gethan. Man muß
wieder von vorn anfangen. So herrscht denn in Ihrer
auswärtigen Politik die vollständigste Desorgani-
sation. Keiner von denen, die sie geleitet haben, ver-
steht sich mit dem anderen. Jeder von ihnen hat einen
anderen Begriff von den französischen Interessen und
denen des Auslandes an den verschiedenen Punkten der
Welt. Wenn Bechtel haben überhaupt keinen Begriff
davon. Wie kann England bei einer solchen Lage der
Dinge zu einer praktischen und endgültigen Lösung ge-
langen? Unter diesen Umständen bleibt nichts übrig,
als die Krieg.“

„Diese Sprache“, bemerkt dazu der „Matin“,
„die wohl nur das Echo des Ministers des Aus-
wärtigen, Herrn Delcassé ist, beweist, daß zwar
die Masse des englischen Volkes den Frieden mit
Frankreich will, daß es aber eine gewisse
Anzahl von Politikern in England gibt, die von der
Nothwendigkeit eines Krieges überzeugt sind.“

* Paris, 28. Dec. Es verlautet, der Cas-
sationshof habe sich verpflichtet, dem Advokaten
Mornard nur diejenigen Schriftstücke der Ge-
heimacten zu übermitteln, die ein neues Element
für die Verteidigung bilden können. Mornard
müsse sich auf Ehrenwort verpflichten, nur die
von dem Cassationshofe bezeichneten Acten der
Frau Dreyfus zu zeigen. Es heißt, der Ju-
stizminister beabsichtige, den Präsidenten des
Cassationshofes, Mazeau, ferner Duesney de
Beaurepaire und den Cassationsgerichtsath Bard
zu vernehmen, um den Zwischenfall Bard-
Picquart vollständig aufzuklären. — Das „Echo de
Paris“ meldet als Gerücht, Dreyfus habe sich
vorgestern nach Frankreich eingeschifft.

Spanien.

* Madrid, 28. Dec. Das am 18. ds. Mts.
nach Mo-Alto abgegangene Expeditions-Corps
des amerikanischen Generals Miller besteht aus
Infanterie und Artillerie; auch ist ihm eine Ab-
theilung Signalisten beigegeben. Neue Nach-
richten von der Insel Samar melden, die auf-
ständischen Tagalen hätten seit dem 11. ds. Mts.
Calbayog besetzt. Jeder geschäftliche Verkehr
stehe, alle Spanier in den benachbarten Ort-
schaften hätten bei einem Amerikaner Namens
Scott Zuflucht gesucht. Eine bewaffnete Menge
von Tagalen habe die Geschäfte und Häuser der
Spanier geplündert; die Führer seien nicht im
Stande, die Plünderer in Schranken zu halten.
Alle Bemühungen, die Eingeborenen der Bisayas-
Inseln zu veranlassen, sich an dem Aufstande
zu betheiligen, seien erfolglos geblieben. — General
Rios hat Mo-Alto am 23. ds. Mts. übergeben
und den Plaz verlassen, nachdem er den deutschen
Vice-Consul mit der Wahrung der spanischen
Interessen betraut hatte.

Türkei.

* Aneca, 28. Dec. Prinz Georg hat
sich nunmehr in die Arbeit der Verwaltung auf
Retra gestürzt. Er empfing gestern die fünf
Consuln in besonderer Audienz. Er war mit den
Verhältnissen zufrieden und wird demnächst eine

Volksversammlung einberufen. Es ist beschloffen
worden, vier hiesige Straßen nach den abgereisten
Admiralen zu benennen.

General-Versammlung des Rheinischen Bauern-Vereins.

Wie gestern schon kurz mitgetheilt, fand am Dien-
stag im Frankfurter Hofe zu Köln die Generalversam-
mlung des Rh. Bauern-Vereins statt. Der Antrag
des Vorsitzenden, des Herrn Grafen Vo, ihn von der
Geschäftsleitung zu entbinden, wurde für das nächste
Frühjahr zurückgestellt, um eine Besserung der Gesund-
heit des Herrn Grafen abzuwarten.

Der von Herrn Gräff (Kempen) hierauf erstattete
Jahresbericht stellt eine Vermehrung der Mitglieder-
zahl fest, welche nunmehr 43.400 beträgt. Die Zahl
der Ortsverbände ist gestiegen auf 1090 mit 248
Ausgangsmitgliedern. Die Wahl der Vorstands-Mit-
glieder erfolgte in einer Anzahl von 258. Das ren-
dable angelegte Vereins-Vermögen betrug nach der Rech-
nung für 1897 112.179 Mk., außer einem Baarbestande
von 20.334 Mk., insgesammt 132.513 Mk., gegen das
Vorjahr ein Mehr von 17.482 Mk. General-Versam-
mlungen des Vereins wurden zwei abgehalten zu
Köln, Johann zwei Versammlungen der Vorstands- und
Ausgangsmitglieder. Außerdem tagten noch größere
Versammlungen in den verschiedenen Kreisen. Ver-
einsleitung und Vorstand waren bestrebt, die Zweige
und Ziele des Vereins nach Möglichkeit zu fördern,
wenn auch die angegriffene Gesundheit des Vorsitzenden
für die Beschleunigung mancher Schritte ein Hinderniß
bildete. „Der Versuch“, so heißt es in dem Jahres-
berichte, „den verfassungsmäßigen Mitarbeiter des Vor-
sitzenden zu seiner Entlastung in den Reichstag zu bringen,
schickerte trotz des zustimmenden Votums der Kölner
Landwirthschafts-Versammlung an dem Widerstande der be-
treffenden Kreise.“ Im allgemeinen stand das Jahr,
wie überall im Bauernstande, so auch im Rheinischen
Bauern-Verein unter dem Zeichen der Genossenschafts-
bewegung. Aus dem Jahresbericht ist ferner zu er-
sehen, daß auch in den einzelnen Fachkommissionen die
Thätigkeit eine sehr rege war. Zu Erweiterungen gab
der Jahresbericht keinen Anlaß.

Wir heben noch hervor, daß sich dem Rheinischen
Revisions-Verbande wieder 32 Genossenschaften
angeschlossen. Derselbe umfaßt jetzt 296 Genossenschaft-
schaften, 231 Spar- und Darlehens-Vereine, 41
Volkereien, 15 Wägen-Vereine, und mehrere andere
kleinere Verbände. Der Kassensatz des Verbandes
betrug bis December in Einnahme 18.718 Mk., in
Ausgabe 22.006 Mk. Die Differenz zwischen Ein-
nahme und Ausgabe hat der Rheinische Bauern-Credit-
Verein vorgeschossen. Eines Zuschusses des Rheinischen
Bauern-Vereins bedarf der Verband seit zwei Jahren
nicht mehr, da die erforderlichen Zuschüsse vom Credit-
Verein gegeben werden. Der Credit-Verein hat zum
ersten Male einen Staatszuschuß in Höhe von 2500
Mk. erhalten. Die Activa betragen 3.355.390 Mk., die
Passiva 3.331.227 Mk. Der Zinsfuß wurde auf 3 1/2
Procent erhöht.

Ueber den Bezug von Thomasphosphatmehl
sprach Herr Dr. Fabben der. Derselbe stizirte kurz
die Vorgeschichte des Thomasmehl-Krieges. Gegenüber
dem Ringe der deutsch-österreichischen Thomasphosphat-
mehl-Fabriken, welche über die gesamte Production
verfügen, hatten die Bezugs-Vereinigungen einen schwe-
ren Stand. Beim Abschluß von Lieferungs-Verträgen
glaubten diese günstig abgehandelt zu haben; es war
ihnen versichert worden, daß keiner besser bedient sei,
daß niemand einen höheren Rabatt erhalten habe.
Nachher mußten die Bezugs-Vereinigungen dann er-
fahren, daß die Händler billiger Thomasphosphat ab-
geben konnten, als sie. Bei dieser Schmachlage fiel der
Vorschlag, daß die Bezugs-Vereinigungen sich zu-
sammenschließen sollten, auf fruchtbaren Boden, und
bald kam die Bezugs-Vereinigung deutscher Landwirth-
e zu Stande, welche die größten Bauern-Verbände be-
traten und welche nun eine Macht darstellt. Für die
ersten vier Monate des Jahres erzielte die Bezugs-
Vereinigung einen günstigen Lieferungs-Vertrag mit
den deutsch-österreichischen Thomasphosphat-Fabriken,
und am 5. April wurde ein Lieferungs-Vertrag für die
übrigen Monate des Jahres vorbereitet. Der Vertrag
konnte nicht unterzeichnet werden, weil noch einige
Zahlen nachzutragen waren. Nach vierzehn Tagen
traten aber die deutsch-österreichischen Thomasphosphat-
fabriken von dem vorläufigen Vertrag zurück. Es war
nämlich inzwischen der spanisch-amerikanische Krieg aus-
gebrochen, und die günstigen Conjunctionen, welche da-
raus für einige landwirthschaftliche Erzeugnisse ent-
standen, gaben den Fabriken Anlaß, jetzt einen höheren
Preis für ihre Fabrikate zu fordern. Darauf ging die
Bezugs-Vereinigung nicht ein und bestand auf Abschluß
des im April formulirten Vertrages. Nach langem
Toben des Thomasmehl-Krieges ist nunmehr das
Kriegsbeil begraben worden, und im October wurde
durch einen günstigen Lieferungs-Vertrag der Friedens-
schluß betätigt. Die Bezugs-Vereinigung hat damit
einen großen Erfolg bestritten; sie wird dabei aber
nicht stehen bleiben, sondern auch auf andern Gebieten
die Interessen der Landwirthschaft zu wahren suchen. Des-
halb wird auch der Rheinische Bauern-Verein stets
für die Bezugs-Vereinigung der deutschen Landwirth-
schaften (Bravo.)

Herr Vereins-Commissar Schreiner besuchte sich
in längerem Vortrage mit dem Thema: Fleischnoth.
An der Hand eines reichen statistischen Materials gab
Redner seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß eine Fleischnoth
nicht vorhanden, daß eine unverhältnismäßige
Steigerung der Fleischpreise nicht eingetreten und daß
die deutsche Landwirthschaft wohl im Stande sei, gute
Fleischstoffe zu annehmbaren Preisen in genügender
Menge zu liefern. Redner empfahl schließlich, sich der
Erklärung anzuschließen, welche der ständige Ausschuß
des Deutschen Landwirthschafts-Rathes in seiner Sitzung
vom 10. December d. J. beschloffen hat.

Herr Stomps (Bruchhausen) wies darauf hin,
daß nicht der Agrarier die Fleischpreise in die Höhe
treibe, sondern der Zwischenhändler. Um das zu ver-
hindern, sei die Ausdehnung des Genossenschaftswesens
erforderlich.

Herr Esser ist mit dem Vorredner für Einschränkung
des unnütigen Zwischenhandels.

Herr Schreiner warnt vor einem zu scharfen Vor-
gehen in dieser Richtung. Namentlich empfehle er,
nicht den Fleischer durch Genossenschaften Concurrenz
zu machen, sondern sich auf Gründung Viehverkaufs-
Genossenschaften zu beschränken. Nicht dem Fleischer-
gewerbe, das als Glied des Mittelstandes erhalten
bleiben müsse, sondern dem unethischen Zwischenhandel
müsse der Kampf gelten.

Herr Abgeordneter Stapp bejahte, durch die
Presse von Zeit zu Zeit bekannt zu machen, wie viel
Schlachtwiech in den einzelnen Bezirken zum Verkaufe
steht. Der Megger komme jetzt nicht mehr zum Bau-
ern, um Schlachtwiech einzukaufen, während der Bauer
sich schone, mit seinem Fetteich den Weg zum Markte
zu machen. Wenn in den einzelnen Ortsverbänden
Erhebungen angestellt würden, wie viel Schlachtwiech
vorhanden und durch Anzeigen die Megger davon in
Kenntniß gesetzt würden, dann würde vielleicht der
Zwischenhandel vernichtet werden.

Die Versammlung beschloß, der Erklärung des
Deutschen Landwirthschafts-Rathes einen Passus beizu-
fügen, in welchem die Beschränkung des Zwischen-
handels verlangt wird.

Herr Vereins-Commissar Schreiner verlas die
Petitionen, welche der Rheinische Bauern-Verein be-
züglich des Quebrachholzes und des Weinbaues
auf's neue an die gesetzgebende Körperschaft zu richten
beschloffen hat. Dem Inhalte und Vorlaute nach
beden sich diese Petitionen mit den früher eingebrachten.

Herr Rings (Königswinter) begründete kurz die
Weinbau-Petition besonders mit dem Hinweis auf die
hülfsbedürftige Lage, in welcher sich vor allem die
Bauer- und Bürger-Vereine an der Rhr befinden. Er
bat, den Bürger-Verein an der Rhr auch durch die
That zu Hülfe zu kommen und beim Weineinfuhr diese
zu berücksichtigen.

Der Abänderung der Petitionen wurde zugestimmt.
Im Schlußwort erludte Herr Esser, in den Orts-
verbänden ein reges Vereinsleben pflegen zu wollen,
damit von der Wirksamkeit des Bauern-Vereins recht
viele Berufs-Genossen Vortheil ziehen könnten.

Nach einem Dankeswort an den Vorsitzenden wurde
die General-Versammlung nach etwa stündiger Dauer
geschlossen.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 28. Dec.

* Beim Herrannahen des Jahreswechsels
ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich
dringend empfiehlt, den Einkauf der Feiernarren
für Weihnachtsbesuche nicht bis zum 31. December zu ver-
schieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der
Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungs-
mäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen
Interesse des Publikums, daß die Weihnachtsbesuche früh-
zeitig zur Aufstellung gelangen, und daß nicht nur
auf Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen
nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers an-
gegeben werde.

40 Die freiwillige Feuerwehr feiert am
Samstag den 14. Januar nächsten Jahres im Saale
des „Rheinischen Hofes“ (Hotel Medienig) ihr dies-
jähriges Winterfest, bestehend in unterhaltenden
Auführungen und Ball.

* Theater. Morgen Abend feiert unsere Theater-
gesellschaft wieder mit ihren Vorstellungen ein. Mög-
lichst reiches Aufspiel „Der Bibliothekar“ soll als
erstes Stück nach Weihnachten über die Bretter gehen.
Wir verheißt nicht, unsere Leser darauf aufmerksam
zu machen, zumal unsere Theaterdirectoren darauf be-
achtet ist, nur Gutes und das Publikum vorzuführen.

* Biederich, 29. Dec. Der hiesige Kirchen-
Gesang-Verein versetzte am 2. Weihnachtstage in
die Zeit der Kreuzzüge zurück durch die Aufführung
des Theaterstückes „Das Festspiel von Antiochia“,
über die Aufführung der hl. Leiden. Wahrscheinlich
erhebener Moment aus den Leiden und Wüthungen der
Krieger, die darauf bei der Aufführung der heil.
Lange und dem darauf folgenden Siege mit einem
Male gehoben wurden. Die einzelnen Rollen wurden
im Durchschnitt gut vorgetragen, besonders die Haupt-
rollen. Wie wir hören, soll auf mehrseitiges Verlangen,
die Aufführung noch einmal erfolgen und zwar am
Neujahrstage. Um nun den älteren Bewohnern Bieder-
richs Gelegenheit zu geben, der Aufführung beizuwohnen,
ist der Anfang auf Nachmittags 5 Uhr verlegt
worden, welches gewiß vielen angenehm ist. Wir
wünschen dem Verein, welcher zur Ehre Gottes so
manche Stunde opfern muß, abermals ein volles Haus,
wie bei der ersten Aufführung.

* Grebenbroich, 28. Dec. Neuerdings erfahren
wir, daß der Personenverkehr auf der neuen Bahnlinie
Köln-Grebenbroich am 1. März des nächsten Jahres
eröffnet werden soll. Der Güterverkehr auf der Bahn-
strecke ist bereits schon eine geraume Zeit in Betrieb.

* Eifen, 28. Dec. Der vorgestrichene Abend brachte
uns als öffentliche Weihnachtsfeier das biblische Schau-
spiel „Der Stern von Bethlehem“, (wir gaben im
Vorauß irrtümlich „Das Weihnachts-Oratorium“) an,
gegeben vom Pfarr-Gesangs-Verein. Die geräumige
Germanenhalle war bis auf das letzte Plätzchen besetzt.
Die musikalische Haltung des Auditoriums lieferte
wiederum den Beweis, daß es sich noch einen kindlich
frommen Sinn erhalten hat, der gerade in der gemüth-
vollen Weihnachtszeit für den dargebotenen Stoff so
recht empfänglich ist. Den Spielern aber, die tha-
tächlich nur um Gotteslohn arbeiten, möge das freundliche
Bewußtsein das Herz erheben, daß sie durch ihr ge-
dientes Spiel einerseits dem Glauben der Zuhörer
einen belebenden Strom zuführen, andererseits durch
Uebergabe des Gelerntes, der ein jenseitig erblickter
ist, an die Kirchengemeinde, die Ehre Gottes in wirksamer
Weise fördern. Möge die gewünschte nachmalige Auf-
führung einen in jeder Beziehung ebenbürtigen Erfolg
aufweisen. — Wie wir hören, ist an den hiesigen
Pfarr-Gesangs-Verein von der königl. Regierung zu
Düsseldorf die Bewilligung ergangen, die Texte der event.
auszuführenden Stücke biblischen Inhalts einzufenden,
um deren Freigabe für künftige Fälle ein für allemal
zu bewirken.

* Eifen, 28. Dec. Auf der hiesigen Eisen-
gießerei und Maschinenfabrik von C. Klingelöffer
ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall.
Dem Schlosserlehrling Peter C. aus Orfen sprang beim
Durchschlagen eines Stüdes Eifen der abgetrennte Theil
in ein Auge, daselbst vernichtet. Der Verletzte wurde
unverzüglich in die Augenklinik des Hrn. Dr. Rhein-
dorf in Neuf übergeführt. Offensichtlich wird zum ge-
ringsten Tode der Mutter, einer Wittwe, die Schreiter
des andern Auges des braven und hoffnungsvollen
Jünglings erhalten.

* Düsseldorf Chronik, 28. Dec. Verhaftet
wurden ein Schreiner aus der Almsenstraße, weil er
einen Wäghändler um 100 Mark betrogen hat und ein
früherer Reisender wegen Diebstahls.
— Die Untersuchung wurde eingeleitet gegen einen
Handelsmann, der eine Firma in Krefeld um Seide
im Werthe von 600 Mark betrogen hat.
— Ein Schlosser, der von verschiedenen Staatsbau-

wahlgeschäften geschick-
Nachbarstädten Ein-
Nacht bei einem Un-
melbet, sind die
Schleier Nachfolg-
gegen melbet das
Ausland befindlichen
Weber. In eine
gestern nach dem Un-
130 Weber geführ-

* Emmerich,
machten zwei im hi-
gebrachte Unter-
Nachdem sie ein
mit den gewonnenen
hatten sie vier St-
gearbeitet, als der
Gegenüber aufgewe-
welcher ein Hül-
der Gesungenen von
einer wegen Körper-
wegen Missethats-
Düsseld.,
sich auf dem hiesi-
werthes Unglück.
gerichtet ein Ver-
und wurde dem
Antes vollständig
und gar zerquelt
in Vorbringen. W-
hier aus der alten
schule und ein
erhöher Metamorpho-
Dagegen ist der Ki-
gelligen „Thurn“
reicher, Betrunk-
Gewissensbetrochu-
wandel halten mü-

* Wülheim
gebiß wurde
Knaben, der an ei-
nen Pferde vorbeie-
sah, hatte der Ge-
abgegebene Knorpel-
großen Schmerzen
Beweisstück mit
werden den Eige-
ohne Mauthor von
dem benachbarten
Grubenarbeiter Se-
rung eines Wafers
ihm Mittags das
nach längerem Ein-
einem heißen St-
im fräftigen M-
hinterläßt eine Fr-
15 Jahren bis 3

* Dortmund,
des protestantischen
fels bei Düsseldorf
Walde am Freuden-
„Rem“, mitgetheil-
in Wefel als Syn-
schaft mit der Zu-
mit der er sich
gegenüber Sommer-
die Handesamtliche
Samstag pöblich
Gründen das Ver-
das die vorgelegte
betreffs der beab-
nach Lage der be-
Wärstein,
Uhr fand auf der
Barsteiner Gruben-
Ratt. Ein Arbeiter
Arbeiter nicht un-

* Neuf, 28.
Der Knack Ever-
Dienstherrschafft o-
dienst verlassen.
straße von 10 Mk.
zahlen muß der St-
Kirchhof-Comitat,
sion gebracht und
— 1 Mk. Strafe
Neuf, weil sie in
diebstahl nicht auf
Paul St. zu Neuf
fremden hat nicht
hielt derselbe 1 D-
Herdnecht, und
Kor, waren beide
auf dem Bahnhof
Wartesaal auf di-
verlassen und einen
das Gerücht einer
35 Mk. und gegen-
— Der Fuhrknecht
zahlen, weil er be-
heit sein Fuhrwerk
versehen hatte. —
tutcher Peter Jos-
Beisubildung, an
Hoffstraße von 3
richt ungebührlich
Peter Hub. R. zu
tobt geworden. —
zahlen. — Diefel-
und Wilhelm B.,
weil sie den
hatten. — Der M-
wegen Sachbescha-
wegen Bettel zu
Bettelci erlitten
haft. — Eine B-
ledigt. — Zwei C-

* Sippesche
schrieb kürzlich:
Einjährig-Freiwill-
lachowski auf der
Major v. Malach-
und auf die Fra-

**Kaufen Sie
Neujahrs-Geschenke**
in der Engros-Abtheilung
Rud. van Endert,
NEUSS.
Grösstes Geschäftshaus
am Platze.

**Willy Hall,
Magdalena Hall,
geb. Arnold,
Vermählte.**
Frankfurt a. M., Weihnachten 1898

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Heinrich Metz
findet Freitag 8 1/2 Uhr in der
Münsterkirche statt, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Pius-Verein.
Heute, Donnerstag Abend, punkt
8 1/2 Uhr:
**Vorstands- und Ausschuss-
Sitzung**
im oberen Saale der Gesellschaft
Constantia.

Empfehle frische schwere
**Wald-
Hasen**
und
wilde Kaninchen
billigst. Fischhandlung Fr. Walge,
Niederstraße 17.

12,000 Mark
gegen hypothetische Sicherheit sofort
zu verleihen. Wo, sagt die Expd.

Costüms
werden unter Garantie billigst an-
gefertigt.
Zollstraße 25, I. Etage.

Nachhilfe
für einen Quartaner gesucht.
Adressen u. O. an d. Exp. erbeten.
Ein einf., gelesenes Mädchen vom
Land, kath., welches kochen kann,
zur Stütze der Hausfrau auf ein Gut
bei Köln zu Lichtmeh gesucht.
Offerten unter A. 3. durch die
Expedition dieser Zeitung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Rentiers **Franz Grossmann** sind
**24 Aktien der Hamm-Neusser
Fähre**
im Nennwerthe von je 300 Mark
zwecks Theilung des Nachlasses zu verkaufen. Dieselben werden am
Mittwoch den 25. Januar n. J., Nachmittags 4 Uhr,
bei **Wittwe Esser** in Hamm an der Fähre versteigert werden.
Inzwischen werden auch schriftliche Kaufangebote durch den Unterzeichneten entgegengenommen
Düsseldorf, den 29. December 1898. **Hrch. Krusinger**, Kurfürststr. 10.

Billig! Billig! Billig!
Alle Arten von
Uhren
werden unter Garantie gut, schnell
und billig reparirt.
Jos. Herweg, Uhrmacher,
Hamthorwallstr. 46,
vis-à-vis dem kath. Gefellenhause.

3 bis 4 Zimmer
in der Nähe der Bahn von einem
einzelnen Herrn sofort zu mieten
gesucht. Davon muß ein Wohnzimmer
und ein Schlafzimmer gut mö-
birt sein.
Offerten unter A 10 an die Exp.
dieser Zeitung.
Ein Mädchen für Küche und
Hausarbeit aus braver Familie zu
Lichtmeh gesucht von
Fr. Rud. Sartmann, Grevenbroich.

Rheinischer Hof
in Neuss.
Am Sonntag (Neujahr),
Abends 8 Uhr:
**3. Abonnements-
Concert**
der Krefelder Städtischen Kapelle.

Programm.
1. Zwei Märsche:
a) Gratulations-Marsch von
Metzner.
b) The stars and stripes, Marsch
von Susa (Neu).
2. Overture zu Semiramis von
Rossini.
3. Geisha-Walzer von Sidney Jo-
nes (Neu).
4. Fantasie a. d. Op. Romeo und
Julie von Gounod.
5. Overture z. d. Op. „Die lustigen
Weiber“ von Nicolai.
6. Liebestraum nach dem Ball,
Intermezzo von Czibulka.
7. Bravour-Polka für Piston von
Hartmann.
Herr Noelte).
8. A. B. C. Potpourri von
Komsack (Neu).
9. Balletmusik a. d. Op. Carmen
von Bizet.
10. Die Mühle im Schwarzwald
von Eilenberg.
11. Weihnachtsmarkt - Polka von
Kügel (Neu).
12. Tombola, Potpourri von Klein
(Neu).

Abonnements-Karten zu allen
Concerten zum Preise von 3 Mk.
können an der Abendkasse gelöst
werden. Einzelkarten 1 Mk.
Für eine Drogen-, Farb-, Ma-
terial- u. Colonialwaarenhand-
lung wird ein
Beurling gesucht.
Offerten u. E. 943 an die Ann-
Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.
Ein braves, flinkes Mädchen für
kleine Haushaltung und guten Lohn
auf Lichtmeh gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Ein ordentlicher Schreinergehilfe
gesucht von
Clemens Odenthal, Neufurthweyhe.
Auf sofort ein ordentlicher,
kräftiger
Junge
für Ausgänge und leichte Arbeit ge-
sucht. **Frz. Schmidt**, Düffeldorf.
Münsterstr. 13.
Gesucht
wegen Erkrankung des jetzigen ein
jüngeres Mädchen für Hausarbeit
und ein älteres für Küche und etwas
Hausarbeit gegen guten Lohn.
E. M. Wolff, Wevelinghoven.
Ein Junge von 17 Jahren (guter
Metzler) zu Lichtmeh gesucht.
Hofellen Nr. 7.

Zu Lichtmeh wird ein braves,
fleißiges
**Dienst-
Mädchen**
für Küchen- und Hausarbeit gesucht.
Franz Joseph Wier,
Eilermühle bei Düsseldorf.
Ein ordentliches Mädchen für
alle Hausarbeit auf Lichtmeh gesucht.
Rheinstraße 36.
Ein gut situirter Handwerker, Wirt.
von 2 Kindern, sucht eine ältere, 35
bis 40 Jahre alte, brave, katholische
Person als Haushälterin gegen
hohen Lohn.
Zu erfahren in der Expd.
Wegen Krankheit des jetzigen, sof-
ort zu Lichtmeh ein tüchtiges Mäd-
chen gesucht. Wo, sagt die Expd.

Zu Neujahr! Glückwunschkarten

von den einfachsten bis zu den feinsten. — Schnellste Besorgung, billigste Berechnung!
Neu! Lore-Karten. Geschmackvolle Muster, in ihrer Schönheit unübertroffen!
Eine äusserst glückliche Hand hat aus dem vom Zeichner zart und duftig angelegten Blüthen „wahre Cabinetstücke“ der Druck-
presse geschaffen.
Neu! Für geistliche Herren! Bachem's religiöse Gratulationskarten zu Weihnachten und Neujahr.
Die „ausserordentlich reizvollen“ Karten gehören zu dem Vollendetsten auf diesem Gebiete. 50 oder 100
dieser Glückwunschkarten schmücken jeden Weihnachtstisch.
Bestellungen erbitten möglichst bald, da in Folge der Ueberhäufung in den letzten Tagen unliebsame
Verzögerungen eintreten können.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss.

Dortmunder Großbrauerei sucht geeignete Vertreter

für den provisorischen Fäßbierverkauf, welche
zugleich den Vertrieb in Flaschen für eigene Be-
rechnung übernehmen. Auerbittungen unter J 218
an Haasenfein & Vogler, A.-G., Dortmund.

Cravatten-Näherinnen für Diplomaten und Regatten auf dauernde Beschäftigung suchen **Kamper & Weber.**

Stellen-Vermittelung des Augustinusvereins zur Pflege der kathol. Presse.

Alle die Stellenvermittlung betreffenden Ansuchen sind auf der
Adressen mit dem Vermerk **Stellenvermittlung** zu versehen. — Es
finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungs- und
den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und
von Mitgliedern und Teilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden.
Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 M. beizulegen, bei
Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das
Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur
in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 680. Tücht. Maschinenmeister, M.-B., der mit Deuser Motor,
Johannsberger Doppelschneidpresse für Zeitungs- u. Wer-
druck und Flachschreibtypen vertraut ist, für jetzt oder später gesucht. Off.
mit Zeugnisabschrift und Gehaltsanspr. an das Generalsekr. d. Augustinus-
vereins in Krefeld erbeten.
Nr. 681. Für ein täglich erich. Centrumsblatt im Ruhrkohlengebiet
wird zum 1. bezw. 15. Febr. ein Hilfsredakteur gesucht,
welcher der Stenographie kundig und als Berichterstatter u. Korrektor be-
fähigt ist. Off. an das Generalsekr. des Augustinusvereins in Krefeld
erbeten.

Dechenast
Monarch, angeführt, steht von heute
an zum Deden bereit. Sprunggeld
beträgt 18 M., welches beim An-
deden zu zahlen ist.
Bernh. Boden,
Juffenhof bei Dormagen.

Schöne, große
Faschschweine
stehen billig zum Ver-
kauf.
J. Polmanns, Elfen.
Eine schöne Werkstat, besonders
für Schreiner, nebst Speicher, gleich
zu vermieten. Rheinstraße 36.
Schöne Fauchen- u. Regenröfser
stets vorrätig.
Ferd. Buschhüter, Oberstraße 13.
Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
compl. Schlagfalle zu kauf. gel. v.
Kropatschek, Station Dormagen.

van

Rudolf Endert,

Montag
den
2. Januar 1899
beginnt der

**grosse
Winter-Ausverkauf**

Sämmtliche vorhandenen Artikel,
sowie die
eintreffenden Neuheiten
werden zu den
bekannt billigen
Ausverkaufspreisen
abgegeben.

Gegr. 1804.



Montagna Ruvo!
Kräftiger, italienischer Gebirgswein.
Flasche 1,00 Mt. Allen Schwachen
und Kranken zu empfehlen.
Dr. Glan, vorm. Mohren,
Büchel 22.



NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Beste Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Droge-
rien oder direkt durch das Generaldepot
J. C. F. Neumann & Sohn.
Berlin W, Taubenstr. 51-52.
Hollfelderstr. Nr. Maj. d. Kaisers u.
Königs.
Zu haben bei
J. Dorstappen, Central-Drogerie,
Conrad Hartmann,
Adler-Apotheke, **Einhorn-
Apotheke** und **Dr. Glan**, Neuss.

Theater in Neuss.
Städt. Kauthaus.
Gastspiel des Berliner
Lustspiel-Ensembles.
Freitag den 30. December,
Abends 8 Uhr:
Der Bibliothekar.
Orig.-Aufspiel in 4 Acten von
G. von Moser.
Billets zu ermäßigten Preisen in
den bekanten Debits.
Abonnements nur im Kaufhause.
Direction: **D. Schlegel.**

Hotel 3 Fische.
Kaisersaal
Heerdt.
(Neu eröffnet.)
Zu Neujahr
**Grosser
Fest-Ball,**
wozu freundlichst einladet
Jos. Sommer.
Anfang 7 Uhr.
Gochsfeine Weine in allen
Preislagen.

Maismehl bei 10 Cent 100 Ko. 13.25
Süßermehl „ „ „ „ 12.50
Kleinstes Cinquantin-Mais „ 13.25
Grobe Kleie bei 10 Cent. à 4.80
Süßholzwurmel la. „ 6.—
Feinstes Kaisermahl u. Vorzüßmehl
billigst! Für prima engl. Weizen
und für reinen Roggen jable 10 Bfg.
unter Neujahr Tagesnotiz und kann
jeder Zeit undertauscht angefahren
werden.
Grevenbroich. Gustav Rottmann.

Redaction: Zo
Die Neujahr-
Fests pro Gu
Das Fünftel
Nr. 296
bis zum Ende
ab allen Denzigen
Neujahr-
welche sich als
neue
vom 1. Januar ab
Die bereits e
Die
Tafel
gratis
Außerdem erha
Neu
antere
el
Schr
Abonnements
halten, unseren
die Stadt bei unse
Reda
Neujahr-
Auror
Von
25)
„Gewiß, mein
kein Wort weiter d
wenn ich weiter eff
— bitte, nehmen
Sie feste sich
für sie hingestellt,
verhängten Lampe,
ihre Antilg. Er er
„Gütiger Himmel
es ihm unwillkürlic
wollte sagen „hüß
fort — wohl aus,
Male sah.“
Er hatte sie zu
Mutter gesehen. E
innern, aber sie w
Deutlichkeit benutz
„Ich weiß nicht
nicht sehen, Herr
aber mit jetzt ja g
plötzlich von seinem
Sie verstimmt
Speisestuben durch
kuppe stieg gerade
barer Ausdruck trat
mer in ihre Augen.
sagenden Blide ich
in der überfüllten
war zu gut; er bed
loden regte sich tri
je einem Menschen
Er wandte sich zu
„Noch einen Ein
sagte er mit leiser.
Im nächsten Au
sahob ihr einen Tell
„Sie nehmen et
Sie scheinen hung
Ihre Offenszeit. E
tagsmahlzeiten, fortg
Worten, denn er er
tagessen mehr kenne